

Texte von Internierten

Briefe von Willi Tessmann und seiner Ehefrau Lieselotte

Im Internierungslager Neuengamme wurden zahllose Briefe geschrieben, viele Internierte führten Tagebücher. Einige verfassten nach ihrer Entlassung Erinnerungsberichte oder widmeten der Internierung ein Kapitel in ihren Lebenserinnerungen.

In acht Themenmappen werden Texte von Internierten in Auszügen vorgestellt, die das Selbstverständnis der Verfasser dokumentieren. Im Zentrum stehen Textauszüge, die den Alltag im Internierungslager zum Thema haben. Passagen in einigen Themenmappen dokumentieren aber auch Rechtfertigungen des eigenen Handelns im „Dritten Reich“ und das rassistische Weltbild dieser Autoren. Auszüge aus anderen Themenmappen lassen wiederum den Schluss zu, dass britische Demokratisierungsversuche in einigen Fällen nicht folgenlos geblieben sind.

Hans-Heinrich Beu (1908–1983) Geschäftsführer des Gaurechtsamtes Hamburg



*Ab 1925 Sympathisant der NS-Bewegung
1. Mai 1932 Eintritt in die NSDAP und die SS
1943 Kommandant des Polizeigefängnisses Hamburg-Fuhlsbüttel
1945–1947 Internierungshaft in Neuengamme
1.–24. September 1947 angeklagt im zweiten Fuhlsbüttel-Prozess
29. Januar 1948 Hinrichtung in Hameln*

Willi Tessmann, vermutlich 1932. Foto: unbekannt. (Privatbesitz Heiko Tessmann)

Willi Tessmann war gelernter Gärtner. Seit Februar 1934 arbeitete er als Wachmann im KZ Fuhlsbüttel, dem späteren „Polizeigefängnis“, und wurde wenige Monate später SS-Sturmscharführer. Im November 1943 wurde er Kommandant des Polizeigefängnisses Fuhlsbüttel, in dem Häftlinge auf unterschiedliche Weise gefoltert wurden, unter anderem durch Nahrungsentzug oder Dunkel- und Einzelhaft, und in dem viele in den Selbstmord getrieben wurden.

Im Juli 1945 wurde Willi Tessmann verhaftet und in Neuengamme interniert, von wo er einen geheimen Briefwechsel mit seiner in Hamburg lebenden Frau organisierte. Angeklagt wurde Tessmann 1947 wegen Erschießungen von Zwangsarbeiterinnen. Wegen dieser Morde und der Morde an Gefangenen auf dem Räumungsmarsch 1945 nach Kiel verurteilte ihn das britische Militärgericht zum Tode. Willi Tessmann wurde am 29. Januar 1948 in Hameln hingerichtet.

Briefe von Willi Tessmann und seiner Ehefrau Lieselotte

Auszüge aus einem Briefwechsel zwischen Willi Tessmann und seiner Ehefrau Lieselotte (Lotti). Soweit nicht anders angegeben, schrieb Willi Tessmann aus dem Internierungslager Neuengamme, Lieselotte Tessmann verfasste ihre Briefe in Hamburg.

30.9.1945

Mein kleiner Liebling! [...] Ich hatte von 1–3 geschlafen und musste dann 1/2 Stunde weinen und an euch denken. [...] Ich kann Dir nun nicht einmal sagen, wieso es kam. Mach Dir aber deswegen keine Gedanken mein Spatz. Man bekommt hier mitunter so einen moralischen. [...] Wie glücklich und zufrieden waren wir [...]. Ewig kann und wird man mich nicht einsperren [...]. Wir haben immer so gelebt, dass wir jedermann gerade in die Augen schauen können.

1.10.1945

Nun möchte ich Dir noch einige Ratschläge geben. [...] Vermeide jede politische Äußerung und Stellungnahme und weise jeden von der Tür der Deine Hilfe in Anspruch nehmen will, weil er mich oder Dich von früher her kennen will. Ich bin maßlos enttäuscht wie man gerade uns kleinen Leute

belogen und betrogen hat. Ich wusste seit langem, wohin der Weg führt. Sagen konnte und durfte ich es ja leider niemandem. Hätte ich es getan, so wäre ich an die Wand gestellt worden. Wie konnte man einer Sache dienen, die Dinge geschehen ließ, wie sie jetzt im Belsen Prozess bekannt geworden sind. Wie konnte es angehen, dass nicht einmal wir davon wussten. [...] Leider, leider, aber wir haben wohl alle unseren Teil Schuld und müssen büßen für den Verrat und Betrug unserer Führung am deutschen Volk, das gutgläubig sein Alles und Bestes gab.

2.11.1945

Magenfahrplan [...]. Die Konservendose ist gleichzeitig meist unser Ess- und Trinkgefäß! [...] Denke nun bitte nicht, dass wir hier verhungern, so ist es auch wieder nicht. [...] Universalessen ist hier, wie ein Komiker [...] einmal sagte, „N. S. K. K.“ das heißt Nudel, Salz, Kartoffel, Kohl. Statt der Kartoffel neuerdings Rüben und andere Nahrungsmittel. Oder auch SS, das heißt süße Suppe, Haferflocken oder Grütze! [...] Ich möchte mir eine kleine Reserve schaffen für die Zeit wo wir vielleicht keine Verbindung mehr haben, weil die Arbeiten beendet sind.

Lieselotte Tessmann an ihren Mann, 25.11.45

Am Sonnabend [...] um 11 Uhr kamen 2 Engländer, 1 Polin und ein KZ.ler der bei Deiner Verhaftung dabei war und machten bei uns Hausdurchsuchung. [...] Alles das Beste wollte die Polin ihr eigen nennen. [...] [Sie] zeigte mir ihren Ausweis und ihren Arsch und sagte, Du hättest sie dort geschlagen. Ach Vati ich konnte nur lachen, denn ich sagte, Du machst Dir die Hände nicht dreckig an einem Polenweib.

17.12.45

Den ganzen Tag habe ich an Dich mein Lieb gedacht und am Zaun gewartet. Leider bekam ich Dich nicht zu sehen. Ich werde nun warten, wenn ich zur Abholung aufgefordert werde. Ja mein Kleines, es tut mir ja sehr leid, dass Du den weiten Weg [...] umsonst machen musstest. Alles nur, um mir eine Freude zum Fest zu bereiten. [...]

Wir müssen doch auch Beide für unsere 6 Jungen da sein, denen wir den Lebensweg ebnen wollen, damit sie dereinst nicht auch so enttäuscht werden, wie wir es Beide wurden. [...] Du und die Kleinen sind es ja, für die ich hier aushalte. [...]

Zur Beruhigung kann ich nun auch mitteilen, dass unsere Verpflegung wesentlich verbessert wurde. Der Zustand war auch nicht länger noch tragbar.

Lieselotte Tessmann an ihren Mann, 21.12.1945

Vati, Du wirst nicht böse sein, denn ich habe uns alle in der Kirche wieder eintragen lassen. Denn ich habe im Beten viel Trost gefunden in den schweren Stunden.

28.12.1945

Nun will ich Dir schildern, wie wir hier Weihnachten verbracht haben. Es war schöner, als wir erwartet hatten. Am 24. haben wir unseren Tannenbaum geputzt. 3 Kerzen hatten wir. Auf weißem Papier wurden Kugeln und Puppen gemacht. Aus Käsepapier machten wir Lametta und aus Watte vom Sani Schnee [...]. Um 18.00 auf dem Flur der Gottesdienst, wo ich auch hingegangen bin. Die Predigt wurde von einem Oberleutnant-Gefangenen Pastor gehalten. [...] In der Zwischenzeit hatten Kameraden den Weihnachtstisch gedeckt. [...] Der Chor kam und sang. Die Musikkapelle spielte hinterher. Der General, Arzt und Lagerführer (deutscher Gefangener) wünschten frohe Festtage. Aus dem Kameradenkreis wurden Gedichte vorgelesen und gemeinsam gesungen. [...]

Besonders erfreut bin ich, dass Pastor Totzim sich um Euch gesorgt hat. Willst Du ihm [...] sagen, dass ich gerade in meiner jetzigen Lage gern der Zeit gedacht habe, wo ich am Kindergottesdienst und an den Jungmännerabenden in Hamm teilnahm. Damals erlebte ich meine glücklichsten und zufriedensten Tage. [...] Ja, mein Herz, die Politik hat nur Unglück über uns gebracht und es wird sehr schwer sein, einmal wieder einem Ideal nachzugehen.

13.3.1946

Über Deinen schweren Kampf um mich und meinen Ruf bin ich erschüttert. Gibt es denn noch immer keine Ruhe? Was habe ich denn den Leuten getan, dass sie so gehässig sind? Na ich werde mich schon zu verteidigen wissen, wenn es zum Prozess kommen sollte. Alles, was den Leuten durch die Gestapo geschah, reagieren sie sich hier auf mich ab, weil sie uns täglich vor Augen haben. Jedenfalls steht das Eine fest, dass niemandem durch uns Unrecht geschehen ist. [...]

Ich habe ja nur den Sonntag für mich und da ist immer was anderes los. Impfen, baden, entlausen, wiegen und so weiter.

18.3.1946

Unser Essen ist jetzt bedeutend schlechter geworden. Immer nur Rüben, Rüben und nochmals Rüben und sehr dünn. Na, und mit dem Brot ist es auch nicht besser. Für 6–7 Mann gibt es 1 Brot von 1500 Gr. Fürs Arbeiten gibt es pro Tag 35 Gr. Brot und 1/2 Lt. Suppe mehr. [...] Man bekommt auch für Geld nichts mehr. Jeder will für Zigaretten etwas zum Essen eintauschen. Dazu sind jedoch nur die Bauern in der Lage, die jeden Tag die fetten Pakete bekommen.

23.3.1946

In den nächsten Tagen schreibe ich Dir [die] offizielle rote Karte, mit einer Rückantwortkarte, wo Du 25Worte drauf schreiben darfst. [...] Wenn ich die dann habe, darf ich Dir dann alle 14 Tage 25Worte auf einer gelben Karte schreiben! [...]

Nun mein Schatz machst du Dir Sorgen um mich, wegen dem N. [Neuengamme] Prozess. Ja[,] das ist mir neu, dass ich dort als Zeuge gehört werden soll. Ich kann ja nichts bezeugen, als dass von uns Transporte dahin gingen. Was dann geschah, wusste von uns kein Mensch. Was heute in der Zeitung steht, haben nicht einmal die SS Männer gewusst, die drei Jahre hier Dienst gemacht haben. Wenn wir das Lager ansehen wollten, kamen wir nicht mal mit unserem Ausweis rein. Ich war auch nie darinnen. [...]

Deine Hoffnung mich mal hier draussen zu sehen, muss ich leider enttäuschen. Bis jetzt waren wir nur 2x draussen und an solchen Plätzen, wo Du mein Muttilein nicht hinkommen kannst. [...] Eben höre ich [...] dass die Arbeiter nur noch 14 Tage hier arbeiten sollen. Wenn das stimmt ist Scheisse mit der Post u. s. w. Lütten[,] für den Fall musst Du dann

und wann ein Päckchen schicken und Deinen Brief ganz klein gefaltet in Aroma Glasröhrchen stecken und dies dann in Salz, Mehl, Flocken, Kuchen oder ähnliches verstecken. Wenn ich es dann erhalten habe, steht auf der schon erwähnten Karte, hinter der Anrede immer ein Ausrufungszeichen. Ist etwas schief gegangen, so rede ich Dich auf der Kart[e] mit Lotti an.

28.3.1946

In den letzten Tagen war das Wetter sehr schön und die Arbeit macht mehr Spass. Wir sind jetzt beim Wurzel und Spinat säen. [...] Du fragst nun, wie meine Vernehmung war. Ja mein Liebling, das kann ich Dir hier nicht so sagen. Es dauerte so 20 Minuten und wurde von dem auserwählten Volk durchgeführt. Wie die zu uns stehen, kannst Du Dir sicher vorstellen. Es wurden nur allgemeine Fragen gestellt und schon war ich wieder draussen.

Lieselotte Tessmann an ihren Mann, 25.4.1946

So Vati jetzt heißt es für Dich, die Zähne zusammen beißen, wenn Eure Sache beginnt. Ich drücke die Daumen [...] wenn Eure Sache im Curiohaus ist, wie die Neuengammer. Dann werde ich versuchen hinzukommen. Es werden ja Karten ausgegeben.

21.5.1946

Dass [das] Leben keinen Sinn mehr hat und Du kurz und zackig Schluss machen würdest – Lütten, wie kannst Du nur solche Gedanken haben!! Weshalb sollte ich wohl nicht wiederkommen? Ich habe niemanden erschlagen oder erschlagen lassen, wofür man mir den Kopf nehmen könnte!! Und selbst dann, wenn es so wäre, darfst Du dir und den Kindern das Leben niemals nehmen. [...] Im übrigen glaube ich, dass auch mir durch unseren Herrgott Gerechtigkeit werden wird, weil ich immer nur das Gute und Beste gewollt habe. Für unsere Kinder, für Dich, für unser Volk und Vaterland. Dies mein Herz kann nie ein Verbrechen sein, wenn man immer Mensch geblieben ist. [...]

Das [Essen im CIC] war so schlecht, dass zum Beispiel von 240 Mann rund 70 Mann, also fast 1/3 aller, Wasser im Gesicht und Beinen hatten. Da kannst Du Figuren sehen, wie man sie aus dem Lager Belsen gezeigt hat. Für diese halb Verhungerten wird jetzt extra gekocht [...]. Einen kleinen Knacks hat hier wohl jeder, mit Ausnahme der fetten Bauern, bekommen. Die schlimmsten Monate waren die bis Weihnachten. Besonders da, wo ich zuerst war, in der Ziegelei, keine Betten, Decken, Teller, Becher, Löffel, Handtücher Seife u. s. w. nichts einfach nichts! Ja und auf den ungeheizten Betonböden lagen wir auf der Erde in Staub und Dreck. [...] Jetzt haben wir Betten, Strohsäcke, Wolldecken und sogar Steppdecken. Wer keine Unterwäsche mehr hat, [...] bekommt auch diese Dinge. Es ist kein Vergleich mehr zur ersten Zeit. [...] Jede Woche geht es einmal zum baden, so dass auch für die Körperpflege gesorgt ist. [...] Es sind vielerlei Vorträge auf allen Gebieten, von denen ich manche anhöre.

Lieselotte Tessmann an ihren Mann, 30.8.1946

Möchte nur wissen, wie lange man Dich verdonnert. Wenig wird man Dir nicht aufbrummen. Der Hass gegen Dich ist zu groß, auch warst Du ja sehr hart, schon manches Mal zu mir, wie wohl zu fremden! Ich hätte so gern mal ein Liebes Wort von Dir gehört, aber Deine holde Mutter gab Dir ja noch weniger, woher solltest Du es wissen, mein Herz, wie lieb ein Vati zu seiner Mutti sein muss. Darum Vatilein möchte ich Dir mit gutem Beispiel vorangehen und Dir und unseren 6 Jungens meine ganze Liebe [geben], die ich in all den Jahren in mir speichern durfte, weil Du sie immer absti[e]sst, denn Du warst immer der Herr und hättest sie, glaube ich, manches Mal gerne gehabt. Du hättest Dir ja sonst etwas vergeben. Darum Vati, steig ab von Deinem Pferd und nehme meine ganze Liebe.

20.10.1946

Von der Spruchkammer haben wir hier im Lager III noch nichts gemerkt. [...] – Ach mein Lieb, wie ist das alles so traurig. Und wie hat man mit uns Schindluder getrieben und uns betrogen. Gewisse Herren haben hier im Lager auch heute noch ihren guten Tag. [...] Die haben im Krieg und nach dem Kriege gleich gut gelebt und sind natürlich unschuldig. Die Schweinhunde sind natürlich die kleinen ehemaligen SS Männer.

Lieselotte Tessmann an ihren Mann, 19.1.1947

Geliebtes Vatilein! [...] Ja Vatilein, Du denkst an uns und wir an Dich in dieser furchtbaren Kälte! [...] Ihr dort in der grossen Betonhalle in der Kälte, so hat es bestimmt kein KZ.ler gehabt. Mir haben sie selbst gesagt, dass es ihnen gut ging, in Neuengamme. Besser als jetzt. [...] Nun noch mal zum Weihnachtsfest. [...] Frau Peters, eines S. S. Kameraden Frau, deren Mann aber gefallen ist, machte den Weihnachtsmann. [...] Ja, mein Herz ich habe vieles durchgemacht. Bin verflucht hart geworden. Am Heiligabend, wenn alles beieinander sein sollte und der Vati fehlt, ist es aus mit allem. Der Hartwig [Sohn] und ich haben uns so richtig ausgeweint. [...] Nun mein Liebes Vatilein bleibe gesund und hart. Auch für uns muss es noch mal Frühling werden. Lasse Dich herzlich drücken und küssen von Deinem Muttilein und Deinen 6 Buben.

26.1.1947

Wie stolz + froh ich bin, dass Du mit mir aus- + durchhalten willst. Mein Schatz, ich weiß, wie schwer Du es heute hast + hoffe, dass ich einmal wieder in der Lage sein werde, Dir das Leben angenehmer zu gestalten + wenn ich Tag und Nacht durcharbeiten soll. Das heißt aber nicht, dass es wieder so kommt, wie in Fu[hlsbüttel]. [...] Deine Vermutung, dass wir noch 2–3 Jahre warten müssen, wird wohl kaum zutreffen. Hoffe, früher bei Euch zu sein. – Wieviel wir kriegen werden? – Habe die wenigen Ohrfeigen, die es mal gab (3–4), längst abgemacht, was will man mehr von mir? [...] Ja, Lütten, wär' ich nicht nach Fu[hlsbüttel] gegangen und

hätte auf Dich gehört. – Aber wer weiß, was dann anderes wäre! Polen, Jugosl. oder Tschechei – Wer weiß, es geht jeder seinen Weg, den er gehen muss.

8.2.1947

Ich denke in dieser schaurigen Kälte nur an Euch [...]. So haben wir, soviel mir bekannt ist, keine Gefangenen untergebracht. Uns wirft man Verbrechen gegen die Menschlichkeit vor + selber macht man es viel, viel schlimmer. [...] Ist das die Freiheit + Nächstenliebe, die die „Befreier“ den Deutschen bringen, die von den Nazis unterdrückt wurden? – Ich glaube, dass sich schon mancher ehemalige Häftling nach den warmen Zellen in Fu[hlsbüttel] zurückgesehnt hat. – Mein Liebling, Du schreibst, dass Du mit verschiedenen ehemaligen Häftlingen gesprochen hast. – Wenn du mal welche triffst, die mich kennen + gut von mir reden, so bitte sie doch, Dir eine schriftliche Beurteilung über mich zu geben. (Name + Anschrift zufügen, wenn nicht draufsteht!!) Diese Dinger dann sammeln + gut verwahren, bis ich sie brauche. Je mehr, desto besser. Es muss ja einmal auch bei uns vorangehen. [...] Verflucht, wäre ich doch Fernschreiber geblieben! – Aber ich musste + muss mir wohl alles in meinem Leben schwer + sauer erkämpfen. [...] Nun Lütten schreibst Du mir, das Du [...] arbeiten gehen willst in Garstedt. [...] Würdest Du Dich nicht besser stellen, wenn Du irgendwo beim Tommi helfen würdest? Vielleicht in der Kaserne?

Aus der Haftanstalt Altona, nicht datiert (vermutlich August 1947), über Tessmanns Verteidiger, Dr. Tants, an seine Frau Lieselotte

Du weisst, dass ich in jeder Hinsicht nur meine Pflicht getan habe. [...] Das Gift, dass man im nächsten Prozess gegen mich wirft, ist so gemein und gehässig, dass einem die Worte dafür fehlen. Dr. Tants wird Dir wohl einen Einblick geben und Du weisst dann, worum es geht. [...] Wie man mich auch verleumden mag, Du weisst ja aus eigener Anschauung, wie es bei uns zuging. Herzel sei tapfer! Dass Du keinen Verbrecher als Mann hast, weisst Du ja. Wie Herr Dr. T. mir sagte, willst Du für mich in den Zeugenstand! Es ist sehr schön von Dir, aber ich halte es nicht für zweckmäßig. Außerdem darfst Du dann bis zu Deiner Vernehmung dem Prozess nicht als Zuhörer beiwohnen. Wenn Du Herrn Dr. T. bei der Zeugenbeschaffung hilfst, nützt Du mir viel mehr. [...] Wenn es geht, so gebe doch bitte Dr. T. alle Zeitungen in denen über unseren Prozess geschrieben wird. Schreibe mir auch, was man dort oben bei den Zuhörern über uns redet. Wir hören sonst gar nichts. [...] Bleibt stolz!

Aus dem Zuchthaus Fuhlsbüttel, 30.9.1947

Wir haben beide geglaubt, dass wir bis 1945 ein gottgerechtes Leben geführt haben mit unsern Buben und erkennen heute, zu was wir uns haben missbrauchen lassen. Weißt Du noch, wie Emil aus Polen erzählte und ich ihm sagte, dass wir den Krieg nicht gewinnen werden u. dürfen, wenn das alles wahr sei? Wir haben es nicht geglaubt und wissen heute, dass es wahr war. – Wir können nur hoffen, dass unseren Kindern so was erspart bleiben möge. Lütten, erziehe sie zu gottesfürchtigen Menschen, dann wird ihnen das Schicksal ihres Vaters erspart bleiben.

Abschiedsbrief aus Hameln, 28.1.1948

Wir haben Beide einen schönen Kampf gekämpft und brauchen uns dessen nicht zu schämen. Liebling, so rein ich gelebt habe, so gehe ich morgen früh auch meinen letzten Gang. Ich bin stolz auf Dich mein Lieb, dass ich weiss, dass Du unsere Jungens in meinem Sinne erziehen kannst und wirst.

(Privatbesitz Heiko Tessmann)